

Seine Frühjahrs-Offensive.

Die Allierten legen ihre Siegeshoffnungen wieder einmal auf die große Frühjahrs-Offensive. Sie haben das allerdings schon einmal gehabt, ohne daß sich diese Hoffnungen realisiert haben, aber sie versprechen sich von der nächsten Offensive bessere Resultate. Die Deutschen müssen mindestens aus Nordfrankreich und Belgien hinaus und womöglich über den Rhein zurückgeworfen werden.

Man liest in der Presse der Entente und in ihren hiesigen Ablegern auch nur von der Offensive, die die Allierten beginnen wollen. Daß die Deutschen dabei hübsch in der Verteidigung bleiben werden, versteht sich ihrer Ansicht nach von selbst.

Keiner dieser Strategen denkt daran, daß Deutschland nun den Spieß umdrehen könne, daß es mit den starken Reserven, die es an die westliche Front geworfen hat, selbst zum Angriff übergehen und die Allierten in die Lage versetzen könnte, sich ihrer eigenen Haut zu wehren.

Der Sieb ist die beste Parade. Das ist ein alter Grundsatz der preussischen Strategie, und wenn dieser Grundsatz durch die vorgeschrittene Technik der heutigen Kriegsmittel auch stark modifiziert sein mag, so enthält er doch noch immer viel Wahres. Es ist durchaus nicht gesagt, ja es ist sogar nicht einmal anzunehmen, daß die deutschen Armeen an der Westfront gemäßlich warten werden, bis die Serren Allierten zum Angriff bereit sind, sondern es liegt eine begründete Annahme vor, daß die Deutschen dieses Mal den Stier bei den Hörnern packen und selbst die entscheidenden Kämpfe einleiten werden.

Bei Verdun ist der Anfang ja gemacht. Die Deutschen haben den Franzosen einige wichtige Positionen abgenommen, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie den Verdun-Feldzug, den sie im letzten Jahre abbrechen mußten, mit frischen Kräften wieder aufnehmen. Die deutschen Truppen an der Westfront, und besonders die Artillerie, sind dort so verstärkt, daß sie sich nicht mehr auf die Verteidigung zu beschränken brauchen, und es ist eher möglich, daß die Deutschen wieder an der Marne stehen, als daß die Allierten jemals an den Rhein kommen werden. Der größte Fehler, den eine Heeresleitung machen kann, ist der, den Feind zu unterschätzen. Das thun aber die Allierten mit ihren Offensiv-Praktikern täglich und stündlich.

England ruff die Ahtzahnjährligen zu den Waffen, und in nicht zu ferner Zeit wird es bei den Skirpien angelangt sein, die mit der Schleuder auf die Sperlingsjagd gehen.

Ein „führer Streich“.

Aus Washington: Abgegeben von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen hat der Präsident einen führer Streich geführt, um den neutralen Einfluß aller anderen neutralen Nationen im Interesse des Friedens auf die Seite der Ver. Staaten zu bringen. Herr Wilson schlug allen anderen neutralen Regierungen vor, dem Beispiel der Ver. Staaten Folge zu leisten und die Beziehungen mit Berlin gleichfalls abzubauen. Die amerikanischen diplomatischen Vertreter in diesen Ländern wurden angewiesen, unverzüglich über die Aufnahme, die der Vorschlag fand, Bericht zu erstatten. In Washington diplomatischen Kreisen ist die Ansicht vorherrschend, daß die europäischen Neutralen, die sozusagen an der Thürschwelle Deutschlands sitzen und von seiner militärischen Macht bedroht sind, zögern werden, einen derartigen Schritt zu ergreifen.

Mit großer Beharrlichkeit auftretende Gerüchte von einer bevorstehenden Beschlagnahme der den amerikanischen Häfen internierten deutschen Schiffe hatte eine von der Regierung autorisierte Bekanntmachung zur Folge, daß eine derartige Maßregel überhaupt nicht in irgend welchen Betracht gezogen sei. Eine Beschlagnahme dieser unter ihrer eigenen Flagge als Besucher in amerikanischen Häfen ankommenden Dampfer würde als ein feindselig gegen Deutschland ausgelegt werden könne. Die deutschen Dampfer sind von besonderen Wachen umgeben, um einer Desertierung der Leute vorzubeugen. In der Kanalzone und in Manila wurden vier resp. sieben deutsche Dampfer in Besitz genommen worden, weil verläutete, daß man dieselben versenken oder sonst beschädigen würde. Alle deutschen Dampfer in New York sind versiegelt worden, um die Desertion der Leute zu verhindern, wie es heißt.

Alle New Yorker Brücken sind unter Bewachung und mit Geschützen und Maschinengewehren besetzt.

Die „Gelbe Gefahr“ wird drohender.

Aus Washington: Senator Poincaré erklärte Dienstag, daß die gegenwärtige Krise mit Japan in der Wirklichkeit bedeutend verhängnisvoller zu werden droht, als das Resultat des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland. Er sagte, daß wir der Gegenstand einer mehr oder weniger begründeten Sympathie hinsichtlich der gespannten Beziehungen mit Deutschland sind. Er glaubt aber nicht, daß es zu einem tatsächlichen Konflikt mit Deutschland kommen wird.

Seine Aufregung!

Das Unerwartete ist geschehen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der amerikanischen und deutschen Regierung sind aufgehoben und die beiderseitigen Gesandten haben ihren Laufpaß bekommen. Trotz der großen Vorbereitungen für einen Kriegszustand hoffen wir, daß unsere Regierung fortfährt, wie sie begonnen mit der St. Louis von Philadelphia, und amerikanische Schiffe sowie amerikanische Bürger von der europäischen Kriegszone fernzuhalten. Denn nur dadurch kann die Gefahr, die Ver. Staaten in einen Krieg mit Deutschland zu verwickeln, ferngehalten werden. Unsere deutschen Gesandten haben hinlänglich in den amerikanischen Freiheitskämpfen bewiesen, daß sie am Platz sind, wenn es sich um die Verteidigung amerikanischer Besitzthums, um Recht und Freiheit handelt, daß sie bereit sind, ihr Blut und Leben dafür in die Waagschale zu werfen. Deshalb, Bürger deutscher Abstammung, bewahrt die Ruhe! Recht muß für immer Recht bleiben. Es ist zu erwarten, daß unsere Gesetzgeber die Gefahr abzumenden wissen, welche unser Adoptiv-Vaterland, die Vereinigten Staaten, in einen nutzlosen Krieg stürzen könnte. Zusammenwirken der Frauen-Clubs.

Für den deutschen Witwen- und Waisen-Fond.

Mit Freuden begrüßen wir den Beschluß, daß der Lieberkrantz-Damen-Club ein Comité ernannt hat, um mit den Damen-Clubs des Pfaltz-deutschen Vereins, Frau Wilhelm Strammann, Präsidentin, und dem Damen-Club des deutschen Landwehrcorps, Frau Carl Awe, Präsidentin, in Verbindung zu treten, um den bedürftigen Hinterbliebenen gefallener Krieger die nötige Unterstützung zu leisten. Hoffentlich wird die Anregung von gutem Erfolg begleitet sein.

Spanien, Schweiz und Holland bewahren Neutralität.

Auf die Aufforderung des Präsidenten Wilson an alle Neutrale, die Beziehungen mit Deutschland abzubauen, werden weder Spanien, noch die Schweiz und Holland eingehen. Dies befragt eine Note dieser neutralen Mächte an das Staatsamt.

Wie es den Anschein hat, sind in der zweiten Ward zwei Kandidaten an Stelle von Herrn. Sehnke, der nicht wieder auf dem politischen Plan erscheinen will, als Stadtratsmitglied in Aussicht, nämlich die Herren S. N. Wollach und Bonson.

Eingefandt.

In der ersten Aufregung hinsichtlich der gegenwärtigen kritischen Situation mit Deutschland, und in grober Weise irreführt durch die Agitation und die ungerechten Kommentare der gutbezahlten pro-allierten Presse, hat es den Anschein, daß viele Amerikaner eingeschüchert werden, unteren Repräsentanten und unserer Regierung ihre ehrliche und gerade Meinung zum Ausdruck zu bringen. Wer wagt es, in Frage zu stellen, daß jeder wahre amerikanische Bürger bereits im Stillen seine Loyalität und Unterstützung gegenüber dem Präsidenten in der gegenwärtigen Krise zuteil werden ließ? Denn für uns Alle gilt: „America First!“ Aber trotzdem kann die Regierung irren und die öffentliche Meinung mißverleihen; deshalb ist es unsere heilige Pflicht, unsere Meinung zum Ausdruck zu bringen, da Stillschweigen gleichbedeutend ist mit Uebereinstimmung.

Laßt uns denken und handeln! Wir müssen aus diesem Konflikt herausbleiben. Jedes rechtliche Mittel muß angewandt werden von unserer Regierung, den Krieg mit irgend einer der europäischen Nationen zu vermeiden. Deutschland will keinen Krieg mit uns. Wir wissen gleichfalls, daß Deutschland um seine Existenz kämpft. Während die Allierten erst kürzlich bekannt machten, daß sie kämpfen, um Deutschland zu vernichten und Eroberungen zu machen.

Fremdgeborene Bürger sympathisieren naturgemäß mit dem Lande ihrer Geburt gegen dessen Feinde, aber als wahre Amerikaner und Neutrale sind sie nicht willens, für den Kaiser oder König George zu kämpfen.

Pann Amerika, das Land der Freiheit und Gerechtigkeit, es sich erlauben, die deutschen Streitkräfte zu hemmen, um diesen Krieg zu verlängern und dazu beizutragen, wenigstens indirekt, daß Tausende unglücklicher Männer, Frauen und Kinder getötet werden, indem es seine Macht, Geld, Munition und Männer in die Waagschale wirft — zu Gunsten der Allierten?

Wenn wir auch das Recht der freien See zugestehen, ist es nicht humaner und verständiger, Amerikaner zu warnen, von Schiffen der Kriegführenden und Neutralen, die Contrabande haben, fernzubleiben, und amerikanische Schiffe aus der Blockade- oder Gefährzone zu halten?

Es ist sehr bedauerlich, daß unser Präsident mit seinen kürzlichen Friedensbestrebungen nicht erfolgreich war. Angesichts dieser Resultate, ist es um so mehr notwendig für unsere Regierung, sich nicht auf eine Seite zu stellen. Laßt die europäischen Nationen ihre eigenen Schlochten schlagen. Laßt uns nicht irreführen durch die pro-allierte Agitation für nationale Selbstachtung. Die Vereinigten Staaten von Amerika, unser Land, darf es sich wohl leisten, etwas beiseite zu treten, dadurch nicht nur die Achtung aller ehrbaren Nationen erringend, sondern auch unermessbares Glend für Amerikaner sowohl wie für die gesammte Welt verhütend.

Als wahre Amerikaner ist es unsere Pflicht, jedes rechtliche Mittel anzuwenden, um unsere Regierung zu beeinflussen, aus dem Europäischen Kriege herauszubleiben. Handelt rash und sendet Eure persönlichen Ansichten an Eure Senatoren und Repräsentanten.

Beileids-Beschluß.

Plattbütschen Vereen un Sterbebund.

Da et Gott, den Allmächtigen, nach sien unerforschlichen Rathschluß gefall'n, unsern ol'n, truen un lang-jährigen Mitbroder Ernst Gumprecht in een Deller von ungefähr 64 Johr von sien Erdenpilgerschaft in een bädere's Jenetiks astoropen, wobörch de Familie un'n groden Fründkreis een wohlbekante Persönlichkeit verlor'n het.

Bestaten in regelmässiger Versammlung det Vereens, dat de Mitglieder de Angehörigen det verstorbenen Broders hierdörch ehr innigstes Mitgeföhl utdrückt.

Wieder bestaten, dat disse Beschluß in dat Vereens-Protokoll indrogen sowie in den „Anzeiger & Herald“ bekannt maact in de Stimmerblechen een Affschrift toschickt ward. Den 28. Januar 1917.

Das Comité: Henry Hof, Wm. Schlichting, Paul Lorenz.

Schlusfräumung von Thompson's

Alle Winter = Mantel Frauen, Mädchen und Kinder HALBEN PREIS Keine Ausgeschlossen.

Wir zeigen jetzt neue Frühjahrs-Modelle in Coats, Kostümen, Kleidern, Röcke, Waists und Seide.



Deutsche Schiffe unbrauchbar gemacht

Das Kriegsdepartement in Washington erfuh aus Manila, daß mehrere dort liegende deutsche Handelsschiffe von der Besatzung unbrauchbar gemacht wurden. Es werden Schritte getroffen, um ferner derartige Vorkommnisse zu verhüten. 17 der dortigen deutschen Schiffe sind darum temporär mit Beschlagnahme belegt worden.

Zufolge eines Feuers, das, wie man annimmt, von der Mannschaft angelegt wurde, brannt das deutsche internierte Kanonenboot „Geier“ im Hafen von Honolulu.

In Charleston ist der internierte deutsche Frachtdampfer „Lieberfels“ auf geheimnisvolle Weise gesunken und liegt in 50 Fuß Wasser. Man nimmt an, daß er von der Mannschaft angebohrt wurde.

In dem Bestreben, Del in den Ofen zu schütten, wurde dieser Tage das kleine Lötcherden der Familie W. Jones in Cameron Township in schlimmer Weise verbrannt.

Die Gefahren der Grippe.

Die Grippepeine schätzen, und durch Gebrauch der richtigen Medizin, — sobald wir die ersten Anzeichen der Krankheit bemerken, — wären wir im Stande, dieselbe ohne viel Schwierigkeiten zu überwinden. Ueber hundertjährige Erfahrung hat uns gelehrt, daß Jorm's Alpenkräuter für die Verhütung und Heilung der Grippe ist. Tausende haben dies bezeugt. So schreibt Herr Andreas Buchholzer von Freihaater, Col.: „Einer meiner Kunden hatte die Grippe so schlimm, daß sein Augenlicht darunter litt; er konnte nicht mehr ohne Brille sehen und war kaum fähig, irgend welche Arbeit zu verrichten. Nach dem Gebrauch von einer Flasche Alpenkräuter konnte er die Brille fortlegen, und nach Gebrauch der zweiten Flasche war er wieder so gesund wie früher.“

Unvergleich anderen Medicinen ist Jorm's Alpenkräuter nicht in Apotheken zu haben. Spezialagenten liefern ihn den Leuten direkt vom Laboratorium der Hersteller, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Duane Ave., Chicago, Ill.

Die Gefahren der Grippe.

Die Grippepeine schätzen, und durch Gebrauch der richtigen Medizin, — sobald wir die ersten Anzeichen der Krankheit bemerken, — wären wir im Stande, dieselbe ohne viel Schwierigkeiten zu überwinden. Ueber hundertjährige Erfahrung hat uns gelehrt, daß Jorm's Alpenkräuter für die Verhütung und Heilung der Grippe ist. Tausende haben dies bezeugt. So schreibt Herr Andreas Buchholzer von Freihaater, Col.: „Einer meiner Kunden hatte die Grippe so schlimm, daß sein Augenlicht darunter litt; er konnte nicht mehr ohne Brille sehen und war kaum fähig, irgend welche Arbeit zu verrichten. Nach dem Gebrauch von einer Flasche Alpenkräuter konnte er die Brille fortlegen, und nach Gebrauch der zweiten Flasche war er wieder so gesund wie früher.“

Unvergleich anderen Medicinen ist Jorm's Alpenkräuter nicht in Apotheken zu haben. Spezialagenten liefern ihn den Leuten direkt vom Laboratorium der Hersteller, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Duane Ave., Chicago, Ill.

Eine spezielle Liste

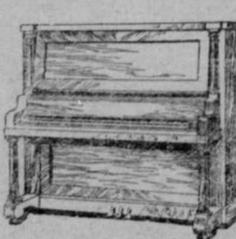


besonders großer Piano-werthe im Gaston Musikladen, beginnen

Samstag

Morgen 3. Februar.

Wir offeriren Ihnen diese lange Liste großer Piano-Bargains:



- Ein gebrauchtes Square Grand Piano, Ebenholz-Gehäuse ... \$22.50
Ein gebrauchtes Square Grand Piano, Rosenholz-Gehäuse ... \$27.50
Ein gebrauchtes Upright-Piano, Ebenholz - Gehäuse ... \$58
Ein gebrauchtes Upright-Piano, Walnuß - Gehäuse ... \$87
Ein gebrauchtes Upright-Piano, Mahagoni - Gehäuse ... \$96
Ein gebrauchtes Upright-Piano, Walnuß - Gehäuse ... \$117
Ein gebrauchtes Upright-Piano, Eichen - Gehäuse ... \$163
Ein gebrauchtes Upright-Piano, Walnuß - Gehäuse ... \$137
Upright - Piano, etwas im Laden abgestanden, Mahagoni - Gehäuse ... \$167
Upright - Piano, etwas im Laden abgestanden, Eichen - Gehäuse ... \$178
Ein neues Muster - Piano, Mahagoni - Gehäuse ... \$183
Ein neues Muster - Piano, Walnuß - Gehäuse ... \$195
Wir haben neue Pianos von \$183 bis zu ... \$550
Wir haben Piano Players von \$350 bis zu ... \$759

Wir sind die westlichen Verkäufer so weltbekannter Pianos wie Knabe, McPhail, H. V. Chase, Kimball, Behr Bros., Smith & Barnes, R. S. Howard, Brinckerhoff, Edward W. Tealy, Price & Teeple, Holland, Hinge und vieler Anderer. Wir haben den größte Vorrath von Pianos zwischen Omaha und Denver. Wir offeriren liberalen Rabatt für Barzahlung. Alte Orgeln oder Pianos werden in Austausch genommen als Teilzahlung auf neue. Leichte Bedingungen, wenn gewünscht.

Kommt heute herein und macht Eure Auswahl.



Tel.: 96.

103 östl. 3. Straße.

The Telephone Smile or the Telephone Scowl



Did you ever say, after completing a telephone conversation, "I'll bet that man is a regular grouch," or, "I'll never buy another thing at that store." Why did you make such a remark? It was probably because the party on the other end of the telephone wire failed to use telephone courtesy.

Here is the proper way to begin and end a telephone conversation:

The telephone bell rings, and the person answering says: "Morton & Company, Mr. Baker speaking." The person calling then says: "This is Mr. Wood of Curtis & Company." Mr. Baker replies: "Good morning, Mr. Wood," and the conversation has started without a series of unnecessary questions.

The business is transacted. Mr. Wood says, "Good-bye, Mr. Baker," and he receives the reply, "Good-bye, Mr. Wood," and the conversation ends without the feeling that one or the other has been cut off abruptly.

You do not scowl at a friend you meet on the street; you smile. Why have a scowl in your voice when you talk over the telephone?



NEBRASKA TELEPHONE COMPANY